Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 84. Sonnabend, den 8. April. 1876.

Heilmann. Sonnen-Aufg. 5 U. 21 M. Unterg. 6 U. 44 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 5 U. 0 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

8. April.

1341. Francesco Petrarca wird als Dichter gekrönt.

1525. Friede zu Krakau zwischen dem deutschen Orden und den Polen. Preussen wird Herzogthum als polnisches Lehen.

1820. Fr. Ludw. Jahn, der Turnvater, wird als Revolutionair auf die Festung Colberg gefangen gesetzt.

1835. † Carl Wilhelm, Freiherr von Humboldt, Bruder Alex. v. Humboldt, höchst verdienstvoller Sprachforscher und preussischer Staatsmann, * 22. Juni 1767 zu Potsdam.

1837. † Anton von L'Estocq zu Berlin, Preussischer General, Sieger bei Pr. Eylau.

Deutschland.

Berlin, den 5. April. Se. Majestät der Kaiser und König haben des fortdauernden Erkältungszustandes wegen die beabsichtigte Abreise nach Karlsruhe und Baden-Baden noch ausgesetzt.

— Bei dem Fürsten Bismarck findet ein parlamentarisches Diner statt, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen sind.

— Etwas günstiger steht zur Zeit die Bilanz der eigentlichen Fortschritts-Partei, insofern diese sich nicht dazu hat verleiten lassen, ihre politischen Principien geradezu zu derelinquiren oder die Vertretung eines einseitigen gesellschaftlichen Interesses als ihre wesentliche Aufgabe zu behandeln. Die Fortschritts-Partei befindet sich deshalb noch in der Lage, die politische Freiheit und Gleichberechtigung auf ihre Fahne zu schreiben und ihre Stellung ihren früheren Verheißungen und Postulaten gegenüber hat sich nur in sofern verändert und resp. verschlimmert, als der Kreis der noch nicht realisirten politischen Freiheiten in den letzten Jahren immer kleiner geworden ist und man sehr genau wird suchen müssen, um noch irgend etwas zu finden, was den Appetit der Masse der Bevölkerung zu reizen vermag. Wenn wir uns nicht täuschen, wird der Fortschritts-Partei, so lange sie rein politische, insbesondere dem Socialismus gegenüberstehende Partei bleiben will, kaum etwas Anderes übrig bleiben, als sich auf das allgemeine directe Wahlrecht zu werfen und dessen Realisirung in Gemeine, Kreis, Provinz und Partikular-Landtag zu ihrem neuen Feldgeschrei zumachen Ob man es damit auf Seiten der Führer gerade sehr ernsthaft meinen wird, wollen wir einstweilen dahin gestellt sein lassen; jedenfalls wird man von Seiten der Fortschritts-Partei dafür agitiren müssen, selbst wenn man dabei die Ueberzeugung hegt mit jener ratikalen Durchführung des allgemein directen Wahlrechtes auf allen erwähnten Gebieten wesentlich der socialdemokratischen Partei in die Hände zu arbeiten. Man fühlt zu genau, daß hierin die einzige Möglichkeit liegt, wenigstens noch auf eine Zeit lang zu verhüten, daß man die Masse der Bevölkerung nicht gänzlich aus der Hand verliert. Sehr charakteristisch ist in dieser Beziehung die neueste Haltung der sogenannten Gewerkvereine, welche plötzlich zur Vertheidigung des Freihandels den Schutzzoll-Agitationen gegenüber den internationalen Charakter der Arbeit und des Arbeiterstandes betonen, wahrscheinlich ohne sich ganz klar gemacht zu haben, was sie damit thun.

— Wie wir hören, wird die Kronprinzessin ihre Reise nach Coburg zum Besuche ihrer Mutter, der Königin von England, am 12. d. M. antreten; der Kronprinz wird sich am Osterheiligabend dorthin begeben. Die Kronprinzlichen Kinder werden nicht dorthin reisen sondern hier verbleiben.

— Bekanntlich erklärte vor Kurzem der Unterrichtsminister in der Petitionskommission bei Gelegenheit der Berathung einer Anzahl hierauf bezüglicher Petitionen, daß es in der Absicht der Staatsregierung liege, noch in der gegenwärtigen Session dem Landtage ein Gesetz über den freien Austritt der Israeliten aus den Synagogengemeinden vorzulegen. Wie wir hören, ist dies Gesetz jetzt im Entwurf vollendet und hat auch bereits die stattsministerielle Berathung passirt, so daß es gleich nach den Ferien an das Abgeordnetenhaus gelangen wird.

— Die Commission für die Vorberathung der Städteordnung gelangte in ihren Berathungen bis zu § 80 des Gesetzes und beendete damit den Abschnitt über die Sitzungen und die Geschäfte der Stadtverordnetenversammlung. Eine längere Diskussion erhob sich über den zweiten Theil dieses Titels und namentlich über die §§ 73—77 des Gesetzes, welcher die Kompetenz der Stadtverordnetenversammlungen für ihre Beschlüsse und die Grenzen für dieselben feststellen. Nach längerer Debatte entschied sich die Kommission für die Aussetzung der Beschlußfassung über diese Frage; ebenso wurde auch die Beschlußfassung über den § 78 ausgesetzt, welcher von den gemeinsamen Sitzungen von Magistrat und Stadtverordneten handelt. Der § 79, welcher dem Bezirksrath das Recht vindizirt, auf Anrufen des Magistrats oder der Stadtverordnetenversammlung Beschlüsse zu fassen, wenn es um eine Angelegenheit handelt, die ohne dringende Gefährung des Gemeindeinteresses nicht auf sich beruhen bleiben kann, wurde von der Kommission gestrichen. — Die Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs über die Verwaltungsgerichte erledigte in ihrer heutigen Sitzung die Abschnitte des Gesetzes über die Kompetenz der örtlichen und städtischen Ausschüsse; ferner die Bestimmungen über die Veterinär- und Sanitätspolizei und über die Zuständigkeit der ortspolizeilichen Behörden. Die Commisssion gedenkt morgen noch eine Sitzung zu halten und in derselben die erste Lesung des Gesetzes zu beenden. Die zweite Lesung desselben wird sodann nach den Osterferien beginnen.

— Gestern Abend hielt die Petitionskommission wiederum eine Sitzung und stellte zunächst eine Anzahl von Berichten fest, welche Seitens der Kommission an das Plenum erstattet werden sollen. Demnächst gelangte die Petition des Kreisausschusses des Kreises Strasburg zur Berathung, welche den Antrag stellt, zu erwirken, daß der Staat seine Darlehnsforderung von 30,000 Thlr. zum Ankauf von Terrain für die Thorn-Insterburger Eisenbahn an den Kreis nicht geltend mache, da dieser ohnehin schon mit Steuern mehr als die angrenzenden Kreise belastet sei. Bei der Berathung erklärte sich der Reg. Kommissar, Geh. Rath Rappmund gegen diesen Antrag und bat um Uebergang zur Tagesordnung, während der Referent, Abg. Kapp den Antrag stellte, die Petitinn der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Nach längerer Diskussion trat die Commission dem Antrag des Correferenten, Abg. Sehfeld bei, der gleichfalls die Petition der Staatsregierung überweisen will mit dem Bemerken, daß dieselbe einen billigen Ausgleich der Leistungen des Kreises Strasburg im Verhältniß zu den Leistungen der Nachbarkreise herbei zu führen suchen möge. Es folgte sodann die Berathung der Petition der Handelskammer zu Harburg, welche darum bittet zn veranlassen, daß der Bau der Eisenbahn Harburg-Stade beschleunigt werde. Es wurden mehrere Anträge auf Uebergang zur Tagesordnung gestellt, welche jedoch von der Kommission abgelehnt wurden, die sich schließlich für den Antrag des Abg. Kalle entschied, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen mit der Maßgabe, daß die Staatsregierung, falls es nicht gelingen sollte, eine Finanzirung durch eine Privatgesellschaft herbeizuführen, aufgefordert werde, innerhalb der nächsten Session dem Landtage eine Vorlage wegen Ausführung des Baues auf Staatskosten zu machen. — Eine Petition der Bürger Goßling und Gen. in Osnabrück beantragte zu veranlassen, daß der Bergisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft aufgegeben werde, den Ausbau des Central-Personenbahnhofes bei Osnabrück gemeinschaftlich mit den übrigen betheiligten Bahnverwaltungen in Angriff zu nehmen, den Bau der Linie Osnabrück-Hamm zu beginnen und in angemessener Frist zu Ende zu führen. Der Referent, Abg. Kapp, sprach sich gegen den ersten Theil des Antrages aus, dagegen empfahl er den zweiten Theil desselben der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Obgleich der Vertreter des Handelsministers, Geh. Ober-Baurath Schneider, der Kommission empfahl, mit Rücksicht auf die, der Bergisch-Märkischen Eisenbahn ertheilte Konzession eine motivirte Tagesordnung anzunehmen, entschied sich die Kommission für den Antrag des Referenten. — Eine Petition von Leveringhaus und Genossen im Amte Haßlinghausen stellte den Antrag, die Regierung um Auskunft zu ersuchen:

Norah.

Aus den Erlebnissen eines britischen Officiers
von *Mary Dobson.*
(Fortsetzung.)

„Als ich drei Jahre im Hause des Parkaufsehers verlebt, wurde ich nach dem Herrenhause versetzt und der Obhut der Haushälterin übergeben. Schnell stieg ich in der Gunst meiner Beschützer und wurde bald die stete Begleiterin der Gräfin auf allen ihren Spazierwegen, indeß mich der Graf, wo er nur konnte, verzog. Es war übrigens ein so eigenthümliches Menschenpaar, wie ich sie später nie wieder gesehen, mit allen Verwandten verfeindet, und führte dabei ein stilles, freudloses Leben.

„Ich hatte auf diese Weise das zehnte Lebensjahr erreicht; meine Erziehung ward mit der größten Sorgfalt geleitet und da ich ganz besondere Fähigkeiten und großen Fleiß besaß, erhielt ich eine Ausbildung, die eine Peerstochter geziert haben würde, aber wohl selten nur ein armes Zigeunerkind erhalten hat."

„So vergingen mehrere Jahre; ich wuchs heran und die wenigen Besucher des alten Herrenhauses wußten nicht genug meine Schönheit und Talente zu rühmen, welche letztere vielseitig genug waren und mir selbst Freude gewährten. Heimlich aber, wie ich später erfuhr, tadelten diese falschen Freunde das gräfliche Paar, daß es der eigenen Verwandten nicht gedachte und dagegen ein Zigeunermädchen mit Reichthum und Wohlthaten überschüttete."

„Mich selbst aber machten weder Reichthum noch Wohlthaten glücklich; weder die Güte meiner Beschützer noch die Schmeicheleien ihrer Gäste vermochten mir das freie, ungebundene Leben im Walde zu ersetzen, dessen sich meine Mutter freute und nach welchem die Sehnsucht mich fast verzehrte, so oft ich sie gesehen und gesprochen hatte.

„Ich habe bereits erwähnt, daß der Graf mit seinen Verwandten, namentlich mit seinem einzigen Bruder, verfeindet war, der wiederum nur einen einzigen Sohn besaß. Dieser ein junger Offizier, war verschwenderisch, allen Lastern ergeben und im vollsten Sinne des Wortes ein roué. Deshalb auch liebte ihn sein Vater nicht, obgleich er ihn schon vielfach unterstützt und seine sämmtlichen Schulden bezahlt hatte. Der verschwenderische Sohn aber war nicht zu bessern, denn kaum außer Geldverlegenheiten, begann er seine leichtsinnige Lebensweise von Neuem und erregte dadurch so viel öffentliches Aergerniß, daß er seine Offizierstelle verlor. Die Folge war, daß ihm sein Vater die Aufnahme bei sich verweigerte und er sich genöthigt sah, sich in einem kleinen Wirthshause zu verbergen, das in der Nähe des Schlosses seines Onkels lag.

„Dieser, in seinem noch immer andauernden Zorn gegen seinen Bruder, veilleicht aber auch aus Rücksicht vor dem alten Namen, den doch einst sein Neffe führen sollte, ließ ihn auffordern, zu ihm zu kommen, was dieser schnell genug that, denn schon am Abend desselben Tages wurden wir einander als Hausgenossen vorgestellt.

„Die einsame Lage des Gutes und die Zurückgezogenheit, in der wir lebten, machte es erklärlich, daß mir nur selten gebildete junge Männer zu Gesiche kamen, und daher war die Erscheinung des gewandten Offizier dem unerfahrenen Mädchen gleich einem Wesen aus einer andern Welt, von denen ich wohl gelesen, die ich jedoch nie gesehen. Henry Loftus beschäftigte vom ersten Augenblick unserer Bekanntschaft unaufhörlich meine Gedanken und ehe ich selbst es wußte, liebte ich den wirklich hübschen jungen Mann mit der ganzen Gluth der ersten Liebe und aller Hingebung, deren ich fähig war.

„So verging ein Monat; für mich war in dieser Zeit das alte Herrenhaus ein Paradies und in meiner Verblendung bedachte ich nicht, daß dies Glück möglicherweise nur von kurzer Dauer sei. Bald genug sollte ich indeß aus meinen Träumen erwachen, dennn der leichtsinnige, vergnügungssüchtige junge Mann war schon der ländlichen Einsamkeit überdrüssig und sehnte sich nach jenen Vergnügungen und Zerstreuungen zurück, die theilweise ihm sein Betragen verschlossen hatte. Seine Wünsche sollten auch erfüllt werden, denn kaum hatte der Graf erfahren, wie sehr ihm sein Bruder zürnte, wie er seinen Sohn aufgenommen, der so große Schande über ihn gebracht, als er auch ein Testament abfaßte, nach welchem Henry Loftus alle seine reichen Güter erben sollte, über die er freie Verfügung besaß, während ihm sein Bruder in Rang und Familienbesitz folgte. Diese Bestimmung theilte er seinem Neffen mit, versah ihn reichlich mit Geld, verschaffte ihm ein neues Offizierpatent und setzte ihn den Stand, alle seine Ehrenschulden zu bezahlen.

„Ganz unerwartet erschien eines Morgens Loftus in meinem Zimmer, um Abschied von mir zu nehmen. Ich war auf eine so plötzliche Trennung nicht vorbereitet — der Gedanke ihn sogleich verlieren zu sollen, überwältigte mich — und dem erfahrenen Weltmann war es nicht schwer, dem unerfahrenen Mädchen das Geheimniß seines Herzens zu entreißen, wobei er mir zugleich die Versicherung seiner glühenden Liebe gab. Ueberwältigt, geblendet von meinem Glück, behielt ich keine klare Besinnung, gab seinen dringenden Bitten nach und willigte in eine Entführung, die er mir vorschlug, als einziges Mittel, vereint zu bleiben.

„Henrys Diener barg mein Gepäck unter dem seines Herrn, ich selbst nahm meine sämmtlichen Juwelen und Schmuckgegenstände mit u. verließ um Mitternacht, als Alles im tiefen Schlaf lag, das Schloß, eilte durch den Garten und traf meinen Geliebten am Eingange des Parks, wo er mit dem Reisewagen wartete. Unter heißen Thränen warf ich mich in seine Arme und die Pferde flogen davon, der Hauptstadt zu. Dort angekommen stiegen wir in eine elegante Wohnung ab und bald sah Herr Loftus der mit reichen Geldmitteln zurückgekehrt war, sich wieder von sämmtlichen früheren Freunden umringt. Lust und Freude war die kurze Dauer unseres Zusammenseins, während welchem es meinem Geliebten schmeichelte, mit seiner schönen Begleiterin zu glänzen, so daß er mich zu allen Vergnügungen führte. Allein meine Glückstage waren gezählt; der Dämon des Spiels bemächtigte sich seiner von Neuem; seine schlauen Genossen plünderten ihn bald und ehe noch ein Monat vergangen, war er wiederum ein Bettler und ärmer denn je.

„Eines Morgens, als er den Diener abgeschickt, die letzten fünfzig Pfund, die er noch zu fordern hatte, von seinem Banquier zu holen, ward uns die neueste Zeitung gebracht. Diese meldete den Tod des Grafen und theilte außerdem umständlich mit, daß der Verstorbene aus Zorn über das Betragen seines Neffen eine Verfügung vernichtet, die derselbe zu dessen Gunsten gemacht, und ebenfalls, daß das Pflegekind der Gräfin, welches sich von besagtem Neffen habe entführen lassen, ein Legat von dreißigtausend Pfund nicht erhalten solle, das anfänglich der Graf ihr bestimmt habe.

„Diese Nachricht verbreitete sich schnell genug und ebenso schnell erschienen die Gläubiger des Enterbten und machten ihre Forderungen geltend. So gut er konnte, befriedigte er einige derselben und schickte mich mit einem Briefe zu einem Freunde, von dem er behauptete, noch Geld zu bekommen. Ich traf diesen nicht an und als ich von meiner Sendung heimkehrte, fand ich nicht allein, daß mein Beschützer mich verlassen, sondern auch, daß er meine werthvollsten Pretiosen mitgenommen. Was aus ihm geworden, kann ich Euch gleich mittheilen. Er ging nach Paris, sank immer tiefer, spielte, betrog, trank und wurde eines Morgens todt mit zerschnittenem Hals aus der Seine gezogen und nach der Morgue gebracht, wo einige vorübergehende Landsleute ihn erkannten.

„In Folge der fortwährenden Aufregung, in der ich in London gelebt, namentlich aber auch in Folge des Kummers über die Treulosigkeit meines Geliebten, verfiel ich bald in ein gefährliches, hitziges Fieber und als ich nach langer Zeit meine Besinnung wieder erlangte, befand ich mich in einem Krankenhause, wohin mitleidige Menschen die Verlassene gebracht.

„Ich genas; nach und nach nahmen auch meine Kräfte wieder zu, doch wußte ich nun nicht, wohin ich mich wenden sollte. In meine früheren Verhältnisse konnte ich nicht zurückkehren, denn der Graf war voll Zorn gegen mich gestorben und die Gräfin, das hatte ich durch

1) ob und wenn die Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft ihre Specialprojecte zum Bau der Eisenbahn von Wichlinghausen nach Stade resp. Heißen und nach Bochum vorgelegt habe; 2) ob und wann die Bergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft zum Bau der Linie Blankenstein-Ritterhausen übergehen wird und 3) ob zur Beschleunigung der Ausführung dieser Eisenbahprojecte nichts geschehen könne. Der Vertreter des Handelsministers erklärte, daß der Ausführung der in Frage gestellten Projecte demnächst entgegengesehen werden könne und daß Seitens der Staatsregierung Alles geschehen soll, um die Angelegenheit möglichst zu beschleunigen. Die Commission beschloß in Folge dessen, den Petenten diese Auskunft zugehen zu lassen, im Uebrigen aber, da ein definitiver Antrag nicht vorliege, über die Petition selbst zur Tagesordnung überzugehen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 5. April. Ueber die Mininsterconferenzen verlautet nach heutigen Blättern: In der Zollfrage sei man bereits so weit einig, daß zwischen den beiderseitigen Handelsministern und auch zwischen Ministerialrath Bazant und Sektionsrath Matlekovics die Verhandlungen über Detailfragen beginnnen konnten. In den Tarifansätzrn für die Textil-Industrie hätten die Ungarn sich nachgiebig gezeigt, in den Positionen für landwirtschaftliche Geräthe und Maschinen die Oesterreicher. Auch in der Bankfrage wurden gestern die Berathungen wieder aufgenommen. Die Vertreter der Nationalbank Pipitz, Wodianer und Lucam, conferirten mit den ungarischen Ministern. Von beiden Seiten sei die Bereitwilligkeit zum Abschlusse des Geschäftes der Gründung einer ungarischen Notenbank konstatirt worden. Auch über die Höhe des Kapitals und die Anzahl der Filialen bestehe keine Differenz mehr; blos über den Modus und den Ort der Noten-Einlösung wurde noch keine Einigung erzielt.

Der „Politischen Korrespondenz“ zufolge ist als Termin für den Zusammentritt der Delegationen in Pest der 9. Mai c. in Aussicht genommen. — Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlich die vom Reichsrathe angenommenen Eisenbahngesetze.

Wien, 6. April. Von bestunterrichteter Seite werden alle Nachrichten der Zeitungen, wonach für das Jaht 1877 eine Erhöhung des Kriegsbudgets gegen das Vorjahr in Aussicht genommen sein sollte, als völlig uubegründet bezeichnet.

Frankreich. Versailles, 5. April. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte die Kommission zur Prüfung des Antrags des Deputirten Ferry, nach welchem den Munizipalräthen die Wahl der Maires wieder übertragen werden soll, ihren Bericht vor. Der Deputirte beantragte für die Berathung seines Antrages die Dringlichkeit. Der Minister des Innern, Ricard, erklärte, der Dringlichkeit nicht entgegen zu sein u. hob sodann hervor, daß die Regierung in dieser Angelegenheit die Initiative jetzt nicht ergriffen habe, weil sie einen vollständigen Gesetzentwurf der Munizipalen-Organisation vorlegen wolle, welcher nach den Ferien der Kammern im Mai fertig gestellt sein würde. Die Kammer werde dann Gelegenheit haben, sich über die Frage der Maires-Ernennung auszusprechen. Die Kammer nahm darauf die Dringlichkeit für die Berathung des Antrags Ferry mit Einstimmigkeit an.

— Die Vertreter der bedeutendsten Pariser Finanzinstitute traten heute wegen der neuen egyptischen Anleihe von 250 Millionen zu einer Sitzung zusammen. Dieselben beschlossen, von den fest zu übernehmenden 150 Millionen 75 Millionen zu übernehmen.

Die „Rèpublique Françaife“ knüpft an die Widerlegung der russischen amtlichen Presse in Betreff der Reise des Kaisers Alexander nach Malta u. s. w. folgende Bemerkung: „Die bei dieser Gelegenheit von der deutschen Presse kundgegebene Aufregung spricht für die Wichtigkeit der Rolle, welche Rußland eines Tages in Europa zu spielen berufen sein könnte, und zeigt, mit welch tiefem Interesse man jenseits des Rheins alle Vorgänge, selbst eingebildete verfolgt, welche den heutigen Stand der europäischen Politik verändern könnten.“

Großbritannien. London, 5. April. Die Verhandlungen gegen den Capitän der „Franconia,“ Keyn, vor dem Central-Criminal-Gerichtshof haben heute Vormittag begonnen. Nach der Einleitung der Anklage durch den Attorney-General erfolgte die Vernehmung der Belastungszeugen, zunächst diejenige des Capitäns des „Strathclyde,“ Canton. Derselbe wurde einem Kreuzverhör unterworfen und mußte auf die wiederholt vom Vertheidiger des Capitäns Keyn gestellte Frage, weshalb der „Strathclyde“ nicht das Möglichste gethan habe, um dem Zusammenstoße auszuweichen, zugeben, daß es nicht üblich sei, soweit südwestlich von Dover herauszusegeln, ehe der regelmäßige Cours den Canal hinuntergenommen wird. Die übrigen Belastungszeugen sagten im ähnlichen Sinne aus. Dem Sachverständigen, Capitän Thomas Black von der „Peninsular Oriental Company“ wurde bewiesen, daß seine früheren gravirenden Aussagen gegen den Capitän Keyn nicht auf den einer sorgfältigen Besichtigung, sondern auf einer höchst oberflächlichen Anschauung beruhten. Nachdem hierauf die Jurisdiktionsfrage für das volle Collegium der 18 Richter reservirt war, falls der Angeklagte verurtheilt werden sollte, wurde die Sitzung auf morgen vertagt, wo die Vertheidigung beginnen soll. Der Angeklagte wurde gegen Bürgschaft weiter auf freiem Fuß gelassen. — Die Admiralitätsdivision des Justizgerichts hat in der Klage auf Schadenersatz gegen den Capitän der „Franconia“ beschlossen, das Schiff gegen eine Caution von 8 Pfd. Sterl. per Tonne nebst der Summe für die Kosten der Verhandlungen gegen den Capitän der „Franconia“ und deren Zinsen freizulassen.

Spanien. Madrid 5. April. In der heutigen Sitzung des Senates beantragte Silva, die Fueros in Biskaya und Navarra aufzuheben und eine administrative und konstitutionelle Einheit in allen Provinzen herzustellen. Der Ministerpräsident Canovas del Castillo erklärte, eine solche Einheit bestehe bereits; die Deligirten der baskischen Provinzen würden demnächst erscheinen, um mit der Regierung wegen ihrer inneren Verwaltung zu unterhandeln.

Provinzielles.

Pr. Holland, 4. April. Der hiesige Fuhrmann Wiwrodt wurde kürzlich im Maldeuter Walde von zwei Kerlen angefallen, als er von Mohrungen zurückkehrte, wohin er Wirthschaftssachen gefahren hatte. W. hatte seine Baarschaft im Betrage von 4—5 Thalern vorsichtiger Weise in den Stiefeln versteckt; jedenfalls wäre er aber seiner Geldsumme beraubt worden, wenn nicht durch die Ankunft der von Maldeuten nach hier fahrenden Post die Räuber verscheucht worden wären, welche schon begannen, auf W. mit Knütteln einzudringen. (N. W. M.)

Dirschau, 5. April. Unsere Milch-Magazin Genossenschaft erfreut sich seit 1. April wiederum einer größeren Betheiligung, so daß an sie von 21 Genossenschaftern die Milch von etwa 400 Kühen geliefert wird, die, wenn nicht gebuttert würde, allein unsere Stadt mit frischer Milch versorgen könnten. Die Kosten der Verwaltung incl. Miethe betragen jetzt nicht über einen Reichspfennig pro Liter und die Gaskraftmaschine zum Betriebe der Buttermaschine consumirt täglich nicht über einen Kubikmeter Gas, der mit 23 Pfennigen bezahlt wird. Die Genossenschaft wird auch von Ostern ab den Preis der frischen Milch auf zehn Reichspfennige heruntersetzen. (D. Anz.)

Königsberg, 4. April. Am Sonntag Nachmittag ereilte in Warggn bei der Jagd auf Waldschnepfen, den in weitesten Kreisen bekannten Weinhändler Leschinski ein tödlicher Schlaganfall. Die Leiche wurde noch Abends hergebracht.

— 5. April. Der an Stelle des verstorbenen Professor August Müller an die hiesige Universität berufene Anatom Herr Prof. Kupfer aus Kiel ist gestern bereits hier eingetroffen. Ferdinand Dessoir vom Dresdener Hoftheater, eröffnete gestern sein Gastspiel im Stadttheater. (K. H. Z.)

Tilsit, 3. April. Gestern Nachmittag schoß ein Dragoner der 4. Escadron auf den Wachtmeister B. und den Sergeanten F.; die Kugeln gingen jedoch fehl und schlug eine derselben über den Wachtmeister hinweg ins Dach ein. Ersterer hatte sich drei mit Kugeln scharf geladene Karabiner zu verschaffen gewußt, der dritte sollte dann schließlich seinem Leben ein Ende machen. Er wurde aber sofort ergriffen, noch ehe er zur Ausführung des Selbstmordes kam, gebunden und abgeführt. (T. W.)

— Zur Schnepfenjagd wird aus Pleschen berichtet: „Am 29, März wurden im Karminer Walde (Eigenthum des Hern. Heimann Levi) von fünf Jägern 21 Schnepfen am Zuge geschossen, wovon der Hotelbesitzer Waliszewski sieben Stück mit sieben Schuß erlegte.

— Domänenverpachtungen. Die im schrimmer Kreise belegene königliche Domäne Nochau gelangt am 5. Mai d. J. auf 18 Jahre, von Johannis 1876 ab, zur anderweitigen Verpachtung. Die Domäne besteht aus 1) dem Vorwerk Nochau mit einem Areal von 493,683 Hektaren und 2) dem Vorwerk Pellberg mit einem Areal von 153,712 Hektaren. Das Pachtgeldminimum ist auf 12,000 M., die Pachtkaution auf 4000 M. und der Werth des Vieh- und Wirthschaftsinventars, mit welchem die Pachtstücke besetzt zu halten sind, auf 48,000 M. festgesetzt. Pachtbewerber haben sich über den Besitz eines Vermögens von 84,000 M. sowie über ihre Qualifikation auszuweisen. — Die im Kreise Bomst belegene königliche Domäne Altkloster gelangt mit den Nebenvorwerken Lupitze und Maucke am 12. Mai d. J., von Johannis 1876 ab, auf 18 Jahre zur anderweitigen Verpachtung. Das Areal der Domäne incl. der Vorwerke beträgt 1,204,537 Hektare und ist das Pachtgeldermininimum auf 18,000 M., die Pachtkaution auf 6000 M. festgesetzt. Pachtbewerber haben sich über den Besitz eines disponiblen Vermögens von 160,000 M. und ihre Qualifikation auszuweisen. (Pos. Z.)

Verschiedenes.

Ueber die neue von Dreysesche Rotations-Konstruktion. Gelegentlich unseres Besuches der Berliner Jagd-Ausstellung, hatten wir das Glück, den eben anwesenden Erfinder des Zündnadelsgewehr Herrn von Dreyse kennen zu lernen und aus seinem Munde Informationen über seine neuen Rotationsläufe und deren Konstruktion zu erhalten. Das Eigenthümliche dieser neuen Erfindung (Rotationsläufe) besteht darin daß nicht der ganze Lauf mit Zügen versehen ist, sondern daß die Rotation des Geschosses durch ein in den nur glatt gebohrten Lauf gestecktes, kurzes gezogenes Einsatzstück hervorgebracht wird. Abgesehen von den speziellen Vortheilen dieser Konstruktion für Jagdzwecke, liegen die Vorzüge derselben vor dem ganz gezogenen Lauf in Folgendem: Das Geschoß hat in den Zügen des letzteren eine sehr starke Reibung zu überwinden, wodurch ein bedeutender Theil der Pulverkraft, ohne für den Schußeffekt nutzbar gemacht zu werden, konsumirt wird. — Dieser ungünstige Umstand tritt bei dem Rotationslauf nicht ein. Das Geschoß erhält durch das kurze Einsatz-(Rotations) Stück die für die Sicherheit des Schusses nothwendige Drehung um seine Längsaxe (Rotation) und kann dann in dem übrigen platten Theile des Laufes der Wirkung der Pulvergase frei, ohne Reibung, folgen. Die Wirkung der Kraft des Pulvers wird also hier in ihrem vollen Umfange nutzbar gemacht. Es resultirt hieraus naturgemäß eine größere Anfangsgeschwindigkeit des Geschosses, woraus wieder die größere Rasanz (flachere Bogen der Flugbahn) hervorgeht. Die angestellten umfassenden Versuche haben diese Grundsätze in vollem Maße bestätigt. Es hat sich nicht nur eine bedeutend größere Rasanz der Flugbahn, sondern auch eine sehr vergrößerte Treffsicherheit auf nahe und weite Entfernungen des Rotationslaufes gegenüber dem ganz gezogenen Lauf ergeben Sehr ins Gewicht fallend ist ferner der Umstand, daß der Rotationslauf eine bedeutend größere Dauerhaftigkeit als der ganz gezogene Lauf besitzt. Erstens sind alle Reparaturen im Innern des glatten Laufes stets und leicht ausführbar, während solche im Innern des gezogenen Laufes sich oft gar nicht und immer nnr schwierig bewerkstelligen lassen. Auftreibungen, wie solche bei gezogenen Läufen oft eintreten und dann den ganzen Lauf unbrauchbar machen, kommen beim Rotationslauf nicht vor, überhaupt werden alle die Umstände, welche beim Gebrauch auf eine Abnützung oder ein vollständiges Unbrauchbarwerden der Läufe hinwirken, sich beim Rotationslauf auf das leicht und billig zu ersetzende Rotationsstück beschränken, so daß letzteren Läufen auch entschieden der Vorzug der Billigkeit eingeräumt werden muß. Ueber die Vortheile,

---

eine mir ergebene Person, die ich zufällig in London getroffen, erfahren, gestattete Niemandem, meinen Namen, den Namen der Undankbaren, zu nennen, die sie gleich einer Tochter geliebt.

„In meiner gänzlichen Verlassenheit kam mir der Gedanke an meine Mutter — doch wo mochte diese sein? — Dennoch beschloß ich, sie aufzusuchen, was kein leichtes Unternehmen war, da der Aufenthalt des Zigeunerstammes, zu dem sie gehörte, ganz und gar von Jahreszeit und Wetter abhing. Nach unsäglichen Anstrengungen, nach Entbehrungen und Gefahren aller Art, denn ich war jung und sehr schön, gelang mir demungeachtet mein Vorhaben und ich kam eines Abends in einem entlegenen Theil Englands in einem Zigeunerlager an, das sich glücklicherweise als das richtige erwies und in welchem ich anch meine Mutter traf.

Diese wie auch der ganze Stamm waren außer sich vor Freude, mich wieder zu sehen, mehr aber noch, als ich meinen Plan zu erkennen gab, eine der Ihrigen zu werden. Ich legte also die Kleider einer Zigeunerin an, lernte und verrichtete mit Leichtigkeit die mir zufallenden Arbeiten und führte während der zwei Jahre ein unstetes ungebundenes Wanderleben, das mir jedoch nach meinen letzten Erlebnissen zusagte und mich die früheren Tage vergessen ließ.

„Nach einem heißen Sommer, der uns durch viele Grafschaften des Königreichs geführt, langte im Herbst unser Stamm in der Nähe dieses Dorfes an und schlug hier sein Lager auf. Meine Mutter hatte schon einige Zeit gekränkelt und ihr Zustand verschlimmerte sich schnell, da naßkalte, ungünstige Witterung eintrat. Ich sah ein, daß sie ein anderes Obdach, als ein dünnes Leinenzelt haben müsse, und suchte ihr im Dorfe ein solches zu verschaffen, ward aber überall abgewiesen, da Jeder sich weigerte, eine fieberkranke Zigeunerin aufzunehmen, der man nicht einmal in gesunden Tagen ein Obdach gewährt hätte.

„In meiner Verzweiflung, denn der Zustand meiner Mutter ward immer gefährlicher, durchrannte ich das ganze Dorf und kam auch am Pfarrgarten an, in welchem Mr. Howard seine kleine Tochter auf dem Arm, beide in Trauerkleidern, denn Mrs. Howard war kürzlich gestorben, stand. Von einer plötzlichen Eingebung geleitet, redete ich ihn an, erzählte ihm meine verzweiflungsvolle Lage und wartete mit klopfendem Herzen auf seine Antwort. Diese aber fiel zu meinen Gunsten aus, denn nach einigen weiteren Fragen sagte er mir, daß er mich begleiten wolle, übergab das Kind der Wärterin, worauf wir schnell dem Lager zuschritten.

„Dort angekommen, überzeugte sich der Pfarrer bald, daß schnelle Hilfe nöthig sei, wenn die Kranke noch gerettet werden solle; befahl einigen der Männer, sie nach seinem Hause zu bringen, wohin er voraus eilte, um die nöthigen Anordnungen zu treffen, und als ich mit dem kleinen Zuge in der Pfarre ankam, fanden wir nicht allein ein Zimmer bereit, sondern der Arzt des Dorfes war auch schon anwesend.

„Was geschehen konnte, geschah, allein das heftige Fieber spottete aller Kunst und Pflege, unsere vereinten Bemühungen waren vergeblich und schon nach wenigen Tagen war meine Mutter eine Leiche. Mr. Howard's Ansehen in seiner Gemeinde verschaffte ihr ein anständiges Grab auf dem hiesigen Kirchhof und als sich dieses über ihr schloß, stand ich ganz allein auf der weiten Welt da.

Der Pfarrer überließ mich ruhig meinem ersten Schmerz, der in dem Maße heftig war, wie ich meine Mutter immer leidenschaftlich geliebt hatte. Da eines Morgens ließ er mich zu sich kommen, sprach lange über die traurige verlassene Lage, in die mich der Tod meiner Mutter versetzt, und fragte mich nach meinen Zukunftsplänen, da meine Genossen die Gegend schon verlassen hatten.

„Gerührt von seiner Güte und Freundlichkeit, erzählte ich ihm vollständig meine früheren Erlebnisse, meinen Aufenthalt auf dem gräflichen Schloß, wie auch meine Flucht aus demselben. Er hatte meinen Worten die größte Aufmerksamkeit geschenkt, antwortete aber nicht sogleich, sondern saß noch lange sinnend da. Seine ersten Worte enthielten ernste Ermahnungen, nicht zu dem ungebundenen Leben, welches ich zuletzt geführt, zurückzukehren, da dies mein sicherer Untergang sein würde. Er schlug mir vor, in seinem Hause zu bleiben, die Pflege seiner Tochter zu übernehmen, und versprach mir Freund und Ratbgeber zu sein, so lange ich unter seinem Dache weilen würde.

„Unter den Thränen des Dankes nahm ich das Anerbieten des würdigen Mannes an und verlebte den folgenden Winter unter seinem Schutze in seiner friedlichen Häuslichkeit. Meine Zeit widmete ich der kleinen Alice, die mich nach uud nach sehr lieb gewann und die auch ich mit der ganzen Leidenschaftlichkeit, die in meiner Natur lag, liebte. Als aber der Frühling kam, erwachte in meiner Brust die Sehnsucht noch größerer Freiheit, nach dem Wald und der Waldesluft, in der ich meine erste Kindheit verlebt, und nur die Liebe zu dem mir anvertrauten Kinde und die noch größere Sorge für das Grab meiner Mutter, das ich fast täglich besuchte und pflegte, konnte mich hindern, mich noch einmal meinen wandernden Genossen anzuschließen oder vielmehr sie wieder aufzusuchen.

„So verging die Zeit; da, zu meinem Unglück, war in einem benachbarten Dorfe Jahrmarkt und ich ließ mich überreden, in Begleitung einiger jüngerer Leute, die ich kennen gelernt, dorthin zu gehen, ohne mir ein besonderes Vergnügen von dem Volksfest zu versprechen. Dennoch machte der Anblick der vielen bunten Schaugegenstände, die verschieden Lustbarkeiten, welche sich darboten, mein Herz lauter klopfen; ich mischte mich unter die fröhliche Menge, verlor dabei, ohne es zu bemerken, meinen Gefährten und hörte nach einer Weile ganz unerwartet leise meinen Namen nennen. Mich hastig umblickend, gewahrte ich ein alte Zigennerin unseres Stammes, welche mir wiederholt und verstohlene Zeichen gab, ihr zu folgen. Ich gehorchte schnell, denn ich freute mich, eine alte Bekannte wieder zu sehen und es gelang mir, unbemerkt aus dem Gedränge zu entkommen.

„Weshalb soll ich Euch die nun folgende Unterredung wiederholen? — Die Bitten meiner Begleiterin bewogen mich zur Rückkehr zu der Bande, wohin im Grunde meines Herzens ich mich gesehnt, und wir verabredeten, daß sie um Mitternacht mich in dem Pfarrgarten treffen sollte und ich ihr alsdann zu den Unsrigen folgen würde.

„Da der Tag zu Ende ging, verließ ich den Jahrmarkt und begab mich, in Ashfield angekommen, zunächst nach dem Friedhof, wo ich mich auf dem Grabhügel meiner Mutter niederließ, um Abschied von dieser Stätte, die mir die theuerste auf Erden war, zu nehmen. Fast ward ich meinem Entschluß wankend, allein die Liebe zu dem freien Leben, das ich zwei lange Jahre gekostet, siegte und mit schwerem Herzen zwar, doch fest in meinem Vorsatz, ging ich endlich nach dem Pfarrhause.

„Es war spät und ich mußte noch einige Vorbereitungen treffen, wenngleich ich nur das Unentbehlichste und die wenigen Andenken, die mir meine Mutter hinterlassen, mitnehmen wollte. Als dies geschehen, blieb mir noch der Abschied von der kleinen fest schlafenden Alice, die nicht ahnte, daß ich weinend an ihrem Bettchen kniete und nochmals um ihretwillen in meinem Entschluß schwankte.

„Lange betete ich um Glück und Segen für das holde Kind, das seine ganze Liebe mir zugewandt, bedeckte das liebliche Gesichtchen mit leisen Küssen und war eben im Begriffe mich von dem Anblick der schlummernden Unschuld loszureißen, als ich auch schon die Mitternachtsstunde schlagen hörte und zu gleicher Zeit mehrere kleine Steine gegen das Fenster flogen. Nun war es Zeit; nochmals mich zu der Kleinen niederbeugend, hauchte ich den Abschiedskuß auf ihre Stirn nahm mein Bündel und sprang aus dem nicht hohen Fenster, unter welchem meine Gefährtin schon wartete. Einen Blick warf ich auf die Pfarre zurück, die mir eine so ruhige, sichere Heimath gewesen, dann schritten wir — ich war damals neunzehn Jahre alt — dem Walde zu und ich ward abermals von unserem Stamme mit Freuden aufgenommen.

(Fortsetzung folgt.)

die die Anwendung der Rotationskonstruktion auf Jagdwaffen mit sich bringt, wie z. B. das gleichzeitige Geeignetsein ein und desselben Gewehres zum Schroot- und sicheren Kugelschuß beim Wechseln platter und gezogener Einsatzstücke haben wir uns in der Jagdausstellung durch den Augenschein überzeugt, selbstredend ist die größere Rasanz der Flugbahn auch für den Jäger von höchster Wichtigkeit, da er auf alle, auf der Jagd vorkommende Entfernungen nahezu gleichhalten kann. Wenn schon das Zündnadelgewehr vorzugsweise für die vorbeschriebene Laufkonstruktion geeignet ist, so läßt sich dieselbe doch mit gleichem Vortheil auf alle Hinterladungswaffen einschließlich Geschütze anwenden, und dürfte es wohl mit Sicherheit zu erwarten sein, daß in nicht langer Zeit die Rotations-Konstruktion bei den in's Auge springenden Vortheilen, welche dieselbe bietet, den ganz gezogenen Lauf vollständig verdrängen wird. (R. Z.)

Aus Thüringen, 29. März. (Glückliches Weimar.) Für das Großherzogthum Sachsen-Weimar beläuft sich die französische Kriegsentschädigung auf etwas über 267000 Mark, welche zur Deckung der Aufwände auf die Einziehung der Kassen-Anweisungen verwendet werden sollen. Im Uebrigen ist die finanzielle Lage des Staates überhaupt eine günstige. Aus den Verhandlungen des Landtages über die Reorganisation der Landesheilanstalten geht hervor, daß der Staat weit über 4 Mill. Mark an disponiblen Mitteln zu verfügen hat, welche theils aus Ueberschüssen früherer Finanzperioden, theils aus den Geldern der französischen Kriegsentschädigung bestehen. In Folge dessen konnte der Landtag gestern nahezu 1300000 Mark für Umbauten und Neueinrichtungen der Landesheil-Anstalten sowie für Anlage einer neuen Landes-Irren-Anstalt bewilligen, eine für die Verhältnisse des Landes große Summe, die aber reichen Segen bringen wird. Die projektirten Bauten und sonstigen Einrichtungen entsprechen nach jeder Richtung den gegenwärtigen Anforderungen der Wissenschaft. Wie vorauszusehen war, hat die Regierung den Beschluß des Landtages, daß der Staatszuschuß von 32000 Mark zu dem Besoldungsfond der evangelischen Geistlichkeit aus dem Erträgniß des Kammervermögens geleistet werden solle, zurückgewiesen. Es wird die Sache vermuthlich noch einmal verhandelt werden.

— Conkurs Strousberg und die Moskauer Commerzleihbank. Man schreibt uns aus Moskau: Noch immer behauptet sich in den deutschen Blättern das Gerücht, wonach die Freilassung Dr. Strousbergs bald bevorstehe, indem die Kriminalklage gegen ihn sich nicht gesetzlich begründen lasse. Wenn dieses Gerücht nicht gerade eine tendenziöse Erfindung ist, so beruht es auf einer vollständig falschen Information. Die Freilassung Strousbergs kann nach dem Gange der Voruntersuchung nur auf Grund eines freisprechenden Verdikts des Geschworenengerichts erfolgen, welches erst in der zweiten Hälfte des nächsten Monats zu Verhandlungen zusammentreten wird. Wie ernst die Angelegenheit d. Bankerotts der Moskauer Commerzleihbank seitens unserer höchsten Justizbehörde aufgefaßt wird, zeigt der Umstand, daß ein Gesuch der zur Verantwortung gezogenen Persönlichkeiten, die gegen sie eingeleitete Untersuchung aufzuheben, indem sie das Defizit theils baar theils in Ratenzahlungen zu decken sich verpflichteten, zurückgewiesen worden ist.

Lokales.

— **Verwaltungs-Bericht.** (Fortſ.) Unter Nr. 26 wird von der Testament- und Almosen-Haltung gehandelt, deren Vermögen in 82314 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf. bestand, wovon 82050 Thaler in zinstragenden Documenten und 264 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf. als baarer Kassenbestand vorhanden waren. Gegen das Jahr 1870, wo das Vermögen der Haltung sich auf 81886 Thlr. 27 Sgr. belief, ist es also in den vier Zwischenjahren um 427 Thlr. 14 Sgr. 1 Pf. gestiegen. Die Einnahmen der Haltung im Jahre 1874 betrugen 4906 Thaler 2 Pf., die Ausgaben 4641 Thaler 19 Sgr. 1 Pf., so daß am Jahresschlusse der vorerwähnte Bestand von 264 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf. baar übrig blieb. Die Verwaltung der Gelder hatte 1874 gekostet 175 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf., zur Capitalisirung waren verwendet 301 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf., so daß nach Abzug dieser beiden Posten noch eine Summe von 4164 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. verwendet werden konnte zu Zuschüssen 1. an Geistliche und Kirchenbeamte 1028 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf., 2. zu Lehrergehältern 937 Thaler, 3. an das Waisenhaus 1640 Thaler, 4. zu Unterstützungen an arme Wittwen von Beamten und Lehrern 559 Thaler. Die Testament- und Almosen-Haltung beruht auf zum Theil sehr alten Stiftungen, die meist für das Kirchen- und Schulwesen in der Stadt gemacht sind. Der Name „Haltung" scheint sich daraus zu erklären, daß diese Verwaltung eingerichtet ist zur „Erhaltung" dieser Stiftungen. (Fortſ. folgt.)

— **Vorschußverein.** Wie aus kleinen unscheinbaren Anfängen oft Einrichtungen und Anstalten hervorgehen, die in ihrem Wachsthum alle die Erwartungen weit übertreffen, die bei ihrer Gründung und Eröffnung gehegt wurden, davon giebt der hiesige Vorschußverein ein sehr in die Augen fallendes Beispiel. Als er vor nun 16 Jahren als eine Abzweigung des nur 1 Jahr älteren Handwerker-Vereins aus diesem hervorging, wurde er von den Stiftern selbst nur als ein Versuch betrachtet, dessen Lebens- und Wirkungs-Fähigkeit noch zweifelhaft erschien. Er wurde daher anfangs auch nur auf sehr bescheidene Mittel und eine sehr mäßige Ausdehnung berechnet. In den ersten Bestimmungen wurde die höchste Summe des Guthabens für ein Mitglied auf 25 Thlr. begränzt, doch wurde dieser Satz schon nach wenigen Jahren auf das Doppelte erhöht und dann nochmals bis auf 100 Thlr. zu Dividenden berechtigter Einlage gesteigert. Auch fanden sich nicht gleich Vereinsgenossen, welche Darlehen entnehmen wollten, so daß der Verein in den ersten Wochen Gefahr lief an dem Mangel von Schuldnern eben so still wieder einzuschlafen, wie er geräuschlos in's Leben getreten war. Jetzt nach 16 Jahren ist es freilich ganz anders. Das Bedürfniß einer solchen Anstalt ist mit den Mitteln zu seiner Befriedigung in wunderbarer Schnelligkeit und Ausdehnung gewachsen. Der Thorner Vorschußverein, der bei seiner Gründung nicht 40 Mitglieder zählte und nur von sehr wenigen in Anspruch genommen wurde, gehört jetzt sowohl durch Mitgliederzahl als durch Geschäftsumfang zu den bedeutendsten Verbindungen dieser Art. Dem Jahresbericht des Vorstandes entnehmen wir folgende Angaben:

Zu den 794 Mitgliedern, welche er am Schluß des Jahres 1874 zählte, traten 55 im Laufe des Jahres 1875 hinzu, wogegen in demselben 19 ausgeschieden sind (und zwar 11 freiwillig, 7 durch Tod, 1 durch Beschluß der General-Versammlung), so daß das Jahr 1875 mit einer Mitgliederzahl von 830 abschloß. Der Bericht ordnet diese 830 Mitglieder ihrer bürgerlichen Stellung nach in 12 Klassen, die zum Theil sehr willkührlich begrenzt sind. Es sind darunter 152 Personen weiblichen Geschlechts, also etwa 18⅓ pCt. oder nah an ⅕ der Gesammtzahl. Das Guthaben der Mitglieder, welches 1875 den Betrag von 192,360 Mk (64,120 Rth.) erreicht hatte, belief 1875 am Jahresschluß auf 210,361 Mk (70,120⅓ Rth.), war also um 18,001 Mk (6,000⅓ Rth.) gestiegen. Der Reservefond enthielt 1874 ein Capital von 14,523 Mk (4,841 Rth.), am Jahresschluß 1875 aber war er um 1,296 Mk (432 Rth) geringer und nur mit 13,227 Mk (4409 Rth.) ausgestattet. Dieses Minus ist entstanden durch Abschreibungen, welche wegen des gefallenen Courses der Papiere, in denen der Reservefonds angelegt ist, nothwendig erschienen. Im Jahre 1874 waren an Darlehen aufgenommen oder vielmehr an Depositen angenommen 203,367 Mk (67,789 Rth.), im Jahre 1875 aber um 7,373 Mk (2457⅔ Rth.) weniger, nämlich nur 195,994 Mk (65,331⅓ Rth.) Die unter Garantie des Vorschuß-Vereins bestehende und von dessen Vorstande verwaltete Sparkasse hatte 1874 an Einlagen 128,922 Mk (42,974 Rth.) empfangen, im Jahre 1875 aber 153,524 Mk (51,841⅓ Rth.) Die Gesammtsumme der Einnahmen hatte sich 1874 belaufen auf 2,937,294 Mk (979,098 Rth.), war aber 1875 gestiegen auf den Betrag von 3,744,337 Mk (1248112⅓ Rth.) Der Verein arbeitet also theils mit eigenem, theils mit fremdem Capital, das Verhältniß des eigenen zum fremden aber ist nach dem Bericht mit 63⅔ zu 100% angegeben d. h. auf je 100 Rth. fremdes kommen 63⅔ Rth. eigenes Capital. Das Verhältniß des Reservefonds zum Guthaben der Mitglieder war im Jahre 1874 mit 7½%, im Jahre 1875 mit 6⅔% zu bezeichnen. Das Vermögen des Vereins wird für 1875 in Activis und Passivis berechnet auf je 584,233 Mk 90 ₰. (194.774 Rth. 19 Sgr.); den Hauptbetrag der Activa bildet ein Wechselbestand von 568,630 Mk. 15 ₰. (189,543 Rth. 11½ Sgr.), unter den Passiven befindet sich auch das Guthaben der Mitglieder mit 210,361 Mk. 57 ₰. Der ganze Geschäfts-Umsatz beziffert sich auf die hohe Summe von 6,915,367 Mk. 47 Pf. (2,305,122 Rth. 14 Sgr. 7 Pf.) An Vorschüssen waren im Jahre 1874 gewährt worden 3,079 Zahlungen im Gesammtbetrage von 2,594,991 Mk. (864,997 Rth.), hierin war im Jahre 1875 ein Zuwachs eingetreten, es waren nämlich 3,213 Vorschüsse d. i. 134 mehr als im Vorjahre, und zwar im Gesammtbetrage von 2,672,629 Mk. (890,876⅓ Rth.) also um 77,638 Mk. (25,879⅓ Rth.) mehr gegeben worden. An Zinsen war dafür eingegangnn 1874 die Summe von 32796 Mk. (10,932 Rth.), und im Jahre 1875 der Betrag von 39,032 Mk. (13,010⅔ Rth.) d. i. 6,236 Mk. (2,078⅔ Rth. mehr.

Von den Vorschüssen betrugen 939 nicht über 150 Mk (50 Thlr.), 691 bewegten sich zwischen 151—300 Mk, diese Stufe überschritten 588 bis zur Höhe von 600 Mk, zwischen 601—1500 Mk wurden 644, in Betrage von 1501—3000 Mk aber 202 Darlehen und über 3000 Mk 149 bewilligt und gegeben.

An Zinsen für Spareinlagen, Depositen u. andere Capitalien hatte im Jahre 1874 der Vorschuß-Verein zu zahlen 8730 Mk (2910 Thaler), im Jahre 1875 wurden für diesen Ausgabeposten nur verwendet 4717 Mk (1572 ⅓ Thlr.), also nicht voll 5/9 des im Vorjahre dafür erforderten Betrages. Wodurch diese glückliche Verminderung herbeigeführt wurde, ist aus dem Bericht nicht klar zu erkennen. Die Verwaltungskosten haben im letzten Jahre 5506 Mk (1835 ⅓ Thaler) betragen, d. i. gegen 1874, wo sie nur auf 5148 Mk (1716 Thaler) sich beliefen, um 358 Mk mehr, was sich leicht erklärt, da zu den Verwaltungskosten auch die Tantième des Rendanten gehört, die natürlich mit dem größern Geschäftsumfang auch steigt. An Dividende wurde 1874 gezahlt 8 8/9 % der Einlagen mit im Ganzen 13122 Mk (4374 Thaler), im Jahre 1875 aber konnte die Dividende auf 10 pCt. erhöht werden und wurde in dieser Höhe auch mit 15838 Mk (5279⅓ Thaler) gezahlt. Verluste hatte 1874 die Vereinskasse gar nicht gehabt, i. J. 1875 aber wurde durch Wechselfälschung eines bis dahin unbescholtenen Vereinsgenossen ein Verlust von 1200 Mk herbeigeführt.

In dem Personal des Verwaltungsraths sind 2 von dem Verein sehr bedauerte Veränderungen eingetreten. Der Controlleur des Vereins Herr Robert Weese wurde dieser, wie seiner anderweitigen Wirksamkeit am 22. August 1875 durch einen plötzlichen Tod entzogen, und Herr StR. Hagemann sah sich durch seine Wahl zum Bürgermeister in Halberstadt genöthigt, mit seinem hiesigen Amte auch seine Thätigkeit im Vorschuß-Verein aufzugeben. An Stelle des Herrn Weese ist Herr Kfm. Gerbis zum Controlleur des Vereins erwählt. Die Stelle des Hrn. Hagemann ist noch nicht wieder besetzt.

— **Postalisches.** Das hiesige Kaiserliche Postamt hat zur Benutzung des im Bezirk dieser Anstalt lebenden correspondirenden Publikums ein Tableau drucken lassen, auf welchem in alphabetischer Reihenfolge die 119 Postanstalten aufgeführt sind, die nicht weiter als 10 geographische Meilen von Thorn entfernt liegen, zu welchen also Packete bis zu 5 Kilogramm Gewicht zu dem niegrigern Portosatze von 25 Pf. befördert werden. Eine diesem Postanstalts-Verzeichnisse vorangeschickte Erklärung giebt Auskunft über mehrere Portobestimmungen, deren genaue Kenntniß und Beachtung bei Absendung von Briefen und Packeten Unannehmlichkeiten und Nachzahlungs-Berechnungen für den Absender wie für den Empfänger leicht vermeidlich macht. Die Anschaffung dieses für den Preis von 10 Pf. in der Ausgabe-Expedition des hiesigen Postamts verkäuflichen Tableaus ist allen denen angelegentlichst zu empfehlen, die häufig Packete abzusenden oder zu empfangen haben, also vornehmlich den Kaufleuten und Gewerbetreibenden, die wir hiermit darauf aufmerksam machen wollen.

— **Bahn-Depeschen.** Seit dem ersten März sind sämmtliche mit den Eisenbahnzügen fahrenden Bahnbeamten ermächtigt, Telegramme unterwegs anzunehmen, um sie dem nächsten Telegraphenamt zur Beförderung zuzuführen. Die Telegramme können unmittelbar an die im Postwagen befindlichen, oder bei demselben behufs der Uebernahme der Postsachen beschäftigten, Postbeamten abgegeben, u. auch mit Marken beklebt, in den an jedem Postwagen befindlichen Briefkasten gesteckt werden. Zur Beklebung können bei diesen Unterwegs-Telgrammen sowohl Telegraphenfreimarken als auch Postfreimarken verwendet werden. Bei der Einfachheit des neuen, von der Entfernung unabhängigen Telegraphen-Tarifs ist das obige Verfahren leicht auzuwenden.

— **Eine Erbschaft in Paris.** Am 2. Januar d. J. ist zu Paris der 82jährige Wittwer Raphael Potsdamer aus Lissa (Preußen) mit Hinterlassung eines Testaments verstorben, durch welches sein ehemaliger Dienstherr in Paris (Rue de Verneuil. Nr 7, Arrondissement 7 wohnhaft) zum Universalerben eingesetzt wird. Intestaterben des Verstorbenen sind zur Zeit nicht bekannt. Eine nähere Bezeichnung des als Geburtsort des Erblassers aufgeführten Ortes Lissa hat nicht erlangt werden können. Die betreffende Mittheilung ist deshalb amtlich mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden, damit sich etwaige Intestaterben des p. Potsdamer schleunigst bei der Königl. Regierung in Liegnitz melden sollen.

— **Theater.** Donnerstag, den 6. April. „Mein Leopold." Dieses ansprechende und wirklich originelle Volksstück hatte gestern das Theater besser wie an den vorhergehenden Abenden gefüllt. Die Titelrolle lag in den Händen des Herrn Groth, der dieselbe in gewohnter Weise gut durchführte, den Kranz des Abends aber errangen Herr Schulenburg (Weigelt) und selbstverständlich die Beneficiantin Fräul. Peppi Zampa. Ersterer verstand es, die Hauptfigur des Stückes durchweg glücklich wiederzugeben und spielte ebenso erheiternd wie gemüthvoll, so daß sogar ein Theil des Publikums nicht anstand, ihn einem Helmerding an die Seite zu stellen, ein Ausspruch freilich, über dessen Richtigkeit wir kein Urtheil fällen können, da es uns noch nicht vergönnt war, diesen Komiker-Matador in seiner Glanzrolle zu sehen. Letztere hatte ihre Parthie mit mannigfachen Nüancen ausgestattet und erzielte sowohl durch ihr drolliges Spiel, wie durch ihren ansprechenden Couplet-vortrag rauschenden Beifall. Herr Brose (Rudolph Starke) ließ gestern seinem sprudelnden Humor freien Spielraum und erregte bei denen, welchen die Zielscheibe seines Witzes bekannt war, ein wahrhaft homerisches Gelächter, ebenso repräsentirte Herr Theiß den drolligen, lebhaften Musiklehrer Mehlmeyer in durchweg angemessener Weise. Endlich wollen wir nicht versäumen zu constatiren, daß auch die übrigen Mitglieder durchweg ihre Schuldigkeit thaten. λ

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 6. April.

Gold p. p. Imperials 1393,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 178,00 G.
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten 99,83 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 265,05 bz.

Der Verlauf des heutigen Getreidemarktes war träge und die Stimmung im Allgemeinen eher matt. Es haben indeß nur die Terminpreise für Weizen und Roggen darunter zu leiden gehabt; denn sowohl im Terminverkehr mit Hafer als auch im ganzen Effektivhandel sind die Preise gut behauptet geblieben. Gek. Weizen 9000 Ctr., Hafer 2000 Ctr.

Rüböl war merklich besser gefragt und wurde auch ansehnlich höher bezahlt. Gek. 200 Ctr.

Mit Spiritus war es matt, dabei blieb der Verkehr, wie auch die Bewegung der Preise in sehr engen Grenzen. Gek. 10000 Liter.

Weizen loco 183—220 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 152—165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 141—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—185 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 178—210 Mk, Futterwaare 165—170 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 60,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 58 Mk bez. — Petroleum loco 30 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 44—43,8 Mk bez.

Danzig, den 6. April.

Weizen loco ist am heutigen Markte in ganz flauer Stimmung gewesen, denn es fehlte bei dem reichlichen Angebot jede Kauflust dafür, aus dem natürlichen Grunde, weil Verkäufe auf Abladung im Auslande momentan unmöglich sind. Verkäufer erließen an unserem Markte heute zu billigeren Preisen, als sie gestern Gebote hatten und doch konnten mühsam nur 125 Tonnen verkauft werden. Bezahlt wurde für Sommer- 127/8 pfd. 193 Mk, 132/3 pfd. alt 197 Mk, hellbunt 127/8 pfd. 207½ Mk, alt 130 pfd. hellfarbig 213 Mk pro Tonne. Termine in der Kündigung zu nachgebenden Preisen gehandelt. Regulirungspreis 197 Mk. Gek. wurden 400 Tonnen.

Roggen loco billiger verkauft; schöner polnischer 124/5 pfd. brachte 151 Mk, inländischer 124/5 pfd. 150½ Mk pro Tonne. Umsatz 50 Tonnen. Regulirungspreis 146 Mk. — Gerste loco kleine 109 pfd. 148 Mk, große 116/7 pfd. 158 Mk pro Tonne bezahlt. — Erbsen loco Mittel- 166 pfd. pro Tonne bezahlt. — Spiritus loco ist zu 43,50 Mk verkauft. Regulirungspreis 43,50 Mk.

Breslau, den 6. April. (S. Mugdan.)

Weizen, schwach behauptet, weißer 15,80—18,20—20,00 Mk, gelber 15,70—17,30—19,00 Mk, per 100 Kilo.

Roggen, nur bill. verk., per 100 Kilo schlesischer 13,50—14,60—16,20 Mk, galiz. 12,80—13,60—14,60 Mk.

Gerste, ohne Aend., per 100 Kilo 12,50—14,30—15,20—16,40 Mk.

Hafer, nur f. Qual. preish., per 100 Kilo schles. 14,50—16,50—17,50 Mk.

Erbsen, mehr angeb., pro 100 Kilo netto Koch- 16,50—18—19,50, Futtererbsen 14—16—17 Mk.

Mais (Kukuruz), stärk. angeb., 10,50 — 11,00 — 11,50 Mk.

Rapskuchen, unveränd., per 50 Kilo schles. 7,20—7,50 Mk.

Thymothee, sehr fest, 31—38 Mk

Kleesaat, ohne Zufuhr, roth 48—68 Mk, weiß 82—95 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 7. April. (Georg Hirschfeld.)

Weizen per 1000 Kil. 183—200 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 125—144 Mk
Gerste, Erbsen, Hafer } ohne Angebot.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—9 Mk.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 pCt. — —

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 7. April. 1876.

Fonds: matt.		6./4. 76
Russ. Banknoten	264—70	265—5
Warschau 8 Tage	264—50	264—70
Poln. Pfandbr. 5%	77—20	77—10
Poln. Liquidationsbriefe	68—40	68—40
Westpreuss. do 4%	95—20	95—20
Westpreus. do. 4½%	101—40	101—30
Posener do. neue 4%	95—10	95—10
Oestr. Banknoten	171—20	174—30
Disconto Command. Anth.	120	129—90
Weizen, gelber:		
April-Mai	201	200—50
September-Oktober	209	208
Roggen:		
loco	154	155
April-Mai	151—50	151
Mai-Juni	149—50	149
Sept-Oktober	151—50	151
Rüböl.		
April-Mai.	62	61—90
Septr-Oktb	63—20	63—30
Spirtus:		
loco	44—10	43—80
April-Mai	44—70	44—70
August-Septr.	48	48—20

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

6. April.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	336,96	9,8	WNW2	bd.
10 Uhr A.	335,74	6,2	WNW2	vht.
7. April.				
6 Uhr M.	335,25	3,0	NNW2	ht.

Wasserstand den 7. April 10 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Allen den verehrten Freunden, welchen ich für ihre freundliche Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau nicht die Hand habe drücken können, sage ich hiermit meinen innigsten Dank.

Thorn den 6. April 1876.

Dr. Lindau.

Heute 8 Uhr Morgens starb zu Thorn nach 9tägigem schweren Leiden unser geliebter Vater und Schwiegervater der Besitzer **Ernst Farchmin** aus Gurske im 60. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Gurske den 7. April 1876.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet zu Gurske Dienstag d. 11. d. Mts. 3 Uhr Nachmittag statt.

Polizeil. Bekanntmachung.

Das Passiren der hiesigen Trottoirs, mit verschiedenen umfangreichen Gegenständen als großen Körben, Mulden, Wassereimern ꝛc. insbesondere aber das Befahren des Trottoirs mit Kinderwagen, sowie auch das Stehenbleiben von Personen auf denselben, hat in letzterer Zeit wieder so überhand genommen, daß wir uns genöthigt sehen, an die für solche Ungehörigkeiten hierorts bestehende polizeiliche Strafvorschrift vom 25. Juli 1853 hiermit zur strengsten Beachtung zu erinnern. Da die angegebenen Ordnungswidrigkeiten hauptsächlich dem Dienstpersonal zur Last fallen, so ersuchen wir gleichzeitig die Herrschaften, dasselbe durch eigene Hinweisung auf die Strafvorschrift aufmerksam zu machen, damit die nur für Fußgänger bestimmte Trottoir-Passage nicht durch ungehörige Benutzungsweisen beeinträchtigt werde. Wir knüpfen hieran aber auch noch das allgemeine Ersuchen an das Publikum, daß es demselben, — wie bei einem lebhaften Straßenverkehr fast allerorts üblich — auch hier gefallen möchte, wenigstens in den Hauptstraßen immer rechts zu gehen.

Thorn d. 4. April 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Zimmer's Restaurant.

129. Gerechtestraße 129.

Jeden Abend

Soirée musicale

der Singspiel-Gesellschaft des Direktors Herrn **Schubert**, sowie Auftreten der Costüm-Subretten in verschiedenen Solo-Scenen.



Junge Leute, **hauptsächlich Kaufleute**, können an einem

Schön- u. Schnellschreibe-Cursus

theilnehmen. Meldungen erbitte in meiner Wohnung, Brückenstr. Nr. 18. Unterrichtserfolge garantirt.

E. Faber,

Lithograph, Kalligraph und Zeichenlehrer aus Königsberg i. Pr.

Die Bäckerei

Altstadt Nr. 157 am Markt habe ich käuflich übernommen und den Herrn **O. Oloff** als Werkführer angestellt. Ich verspreche

gutes Brod sowie Semmeln

und Nachmittags

Kaffee-Kuchen

in stets guter, schmackhafter Waare zu liefern.

August Netz.

Gute geräucherte Schinken zum Feste sowie gekochten Schinken und Schinkenwurst, zu billigen Preisen, empfiehlt

Frohwerk,

Breitestraße Nr. 459.

Apfelsinen und Citronen

sowie andere **Südfrüchte**, werden zu Engros-Preisen auch in **einzelnen Original-Kisten** versandt von **G. Marchetti & Co., Triest. Preis-Courante** werden auf Verlangen **franco** zugesandt. Agenten in allen Städten Deutschlands gesucht.

Pelzsachen.

zur Conservirung nimmt an

Th. Ruckardt, Kürschnermstr. Breitestr. 454.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich in der Zeit vom 19. bis 30. April **8 Opern-Vorstellungen** im hiesigen Theater geben werde. Das Repertoir umfaßt folgende Werke: **„Lohengrin" und „Tannhäuser" von Wagner, die „Folkunger" von Kretschmer, „Haideschacht" von Holstein, „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai, „Das Glöckchen des Eremiten" von Maillhac u. s. w.**

Um geneigtes Wohlwollen bitte ich Hochachtungsvoll

Georg Lang, Direktor des Stadttheaters in Danzig.

Das beste Confirmationsgeschenk!

M. Rosenmüller's Mitgabe für das ganze Leben

beim Ausgang aus der Schule und Eintritt in das bürgerliche Leben. 24. Aufl. neu bearb. von **Dr. Karl Binkau,** Subdiakonus an der Nicolaikirche zu Leipzig. Mit Widmungsblatt und 6 Stahlstichen. Ausgabe in Octav. In eleg. Leinwandband mit Goldschnitt. Preis 4 Mrk. Desselben Werkes Miniatur-Ausgabe. 4. Auflage. (Frühere Bearbeitung). In eleg. Leinwandband mit Goldschnitt. Preis 4 Mrk.

Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Hagel-Versicherungsbank für Deutschland von 1867 in Berlin.

Prämienbeträge { im Jahre 1874 für 100 Mark Versicherungssumme **nur** $66^{1}/_{2}$ Pf., im Jahre 1875 für 100 Mark Versicherungssumme **nur** $88^{1}/_{2}$ Pf.

Prämienrabatt { von 25 pCt. erhalten Diejenigen, welche geneigt sind, eine Selbstversicherung von 2 pCt. zu übernehmen und damit auf den Ersatz sogenannter kleiner Schäden zu verzichten.

Die **Entschädigungspflicht** der Gesellschaft geht bis zu $^{1}/_{16}$ tel, sie entschädigt also **mehr,** als die meisten der concurrirenden Gesellschaften. —

Liberale Bedingungen, gerechte und sachgemäße Abschätzung in Schadenfällen durch Bezirksdeputirte, möglichst aus der Zahl der Mitglieder. —

Zu jeder gewünschten Auskunft, sowie zur Vermittelung resp. zum Abschluß von Versicherungen sind die Agenten der Gesellschaft und die unterzeichneten General-Agenten gern bereit.

In Gollub Herr Lehrer **Kujawski.**
In Lautenburg Herr Lehrer **J. Lange.**
In do. do. do. **Wons.**
In Radosk pr. Bartnitzka Herr Rittergutsbesitzer **v. Bloch.**
In Radomno Herren **Czolbe** und **Reinhold.**
In Richnau pr. Schönsee Herr Lehrer **Backer.**
In Strasburg Herr Kreisausschuß-Secretair **Zander.**

Danzig, im April 1876.

Richd. Dühren & Co.

General-Agenten.

Milchkannengasse Nr. 6.

Die Brauer-Akademie zu Worms a. Rh.,

besuchteste Braulehranstalt, beginnt ihr nächstes Sommersemester am 1. Mai. — Programme und Auskunft ertheilt gerne

Die Direktion:
Dr. Schneider.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit **Filialen** in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**

in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung"

werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung" das *„Berliner Tageblatt,"* die *„Post,"* die *„Kreuzzeitung,"* den *„Deutschen Reichsanzeiger"* und *„Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger," „Militair-Wochenblatt," „Neue Volkszeitung," „Gerichtszeitung," „Germania,"* den *„Kladderadatsch,"* die *„Münchener Fliegenden Blaetter" etc.*

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Erst versuchen, dann urtheilen.

Patentirte Stiefelbesohlung.

Material zu 1 Dtz. Paar Stiefel oder Schuhe besohlen, selbst ausführbar 8 Mark, $^{1}/_{2}$ Dtzd. $4^{1}/_{2}$ Mark 1 Dutzend Paar Absätze 3 Mark, $^{1}/_{2}$ Dutzend $1^{3}/_{4}$ Mark incl. Handwerkzeug und Anweisung.

Robert Schumann,

Leipzig, Blücherstraße 15, I.

— Dieses Sonderbares versprechende Inserat verleitete uns, — so schreibt die Redaktion der „Industrieblätter" — von dem Angebot Gebrauch zu machen, und müssen wir bekennen, daß die Sache selbst für alle Diejenigen empfiehlt, welchen die Zeit zu der betreffenden Arbeit zu Gebote steht. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Die beigegebene Gebrauchsanweisung bietet theils durch Beschreibung, theils durch bildliche Darstellung eine recht gute Anleitung, dem Schuster in das Handwerk zu fallen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Das

Thorner Gesangbuch

empfiehlt als passendes

Einsegnungsgeschenk

die Buchhandlung

von

Walter Lambeck.

Brückenstraße.

Geübte Putzmacherinnen finden Beschäftigung bei

M. Stephan.

Kgl. Pr. 153. Staats-Lotterie

Haupt-Ziehung vom 12. bis 30. April.

Hierzu sind einige Antheilloose disponibel:

$^{1}/_{1}$	$^{1}/_{2}$	$^{1}/_{4}$	$^{1}/_{8}$	$^{1}/_{16}$	$^{1}/_{32}$	$^{1}/_{64}$
f. Mk. 292,	146,	73,	$37^{1}/_{2}$,	$18^{3}/_{4}$,	$10^{1}/_{4}$,	$5^{1}/_{4}$

die geg. Vorschuss od. Einsendung des Betrages effectuire.

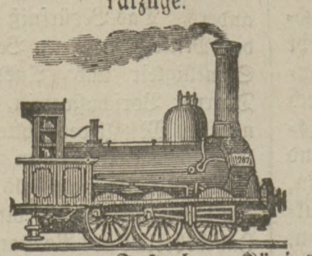
Max Meyer, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Berlin SW., Friedrichstr. 204.
Erstes und ält. Lott.-Gesch. Preussens, gegr. 1855.

Riesels Reise-Comtoir

Berlin S. W., Jerusalemerstr. Nr. 42 am Dönhofsplatz.

Vereinigte Zusammenkunfts-Separatzüge.



Separatzug von Insterburg-Königsberg-Dirschau und Bromberg nach Berlin auf 8 Tage

Sonnabend, den 15. April cr. ab Bromberg

Vormittags 10 Uhr 15 M.

Für Hin- und Rückfahrt: ab Bromberg II. Kl. 23 M. 50 Pf., III. Kl. 16 M., ab Warlubien II. Kl. 27 M. 50 Pf., III. Kl. 18 M., ab Pelplin II. Kl. 29 M., III. Kl. 19 M., Nakel II. Kl. 22 M., III. Kl. 15 M., ab Schneidemühl II. Kl. 17 M. 50 Pf., III. Kl. 11 M. 50 Pf.

Bequeme und schnelle Hinfahrt per Separatzug, Rückfahrt einzeln nach Belieben bis incl. 22. April cr. mit allen fahrplanmäßigen Personenzügen.

Billetverkauf bei **Rudolf Mosse** (*Herm. Hirschfeld*), Bromberg, Friedrichstr. Nr. 65 nur bis 9. April ☛ später 1 Mark mehr.

Hier auch Auskunft und Programmbuch. — Auch können sich hier Personen zur Uebernahme des Billetverkaufs in den umliegenden Städten melden.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. White's Augenwasser, von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 Reichsmark werden zugesandt durch die Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** in Thorn

In einer größeren Stadt Schlesiens ist

eine Weberei,

bestehend aus ca. 50 Handwebestühlen, sämmtlich mit eisernen Regulatoren. 30 mit Jacquard Maschinen versehen, zu verkaufen. Sämmtliche zum Webebetriebe erforderlichen Utensilien sind vorhanden. Die Weberei befindet sich in einer Straf-Anstalt. Contract außer geringen Lohnsätzen sehr günstig. Preis bei Ueberlassung des Contractes 2000 Thlr. Besitzer würde nach Uebergabe noch einige Wochen dem Käufer mit dem Einrichten behilflich sein. Reflectanten belieben Offerten sub. R. U. 1819 an die Annoncen-Expedition von Friedrich Vogt in Chemnitz (Sachsen) zu senden.

Neuheit!!!

Ein sehr lohnender Artikel für Wiederverkäufer (**Hygrometer**) oder **vegetabilische**

Wetteruhr,

welche 24 Stunden vorher das Wetter anzeigt, worüber Atteste und Empfehlungen von berühmten Professoren besitze, verkaufe unter Garantie. Dieselbe in Form einer niedlichen Wanduhr bildet zugleich einen hübschen Zimmerschmuck.

Mustersendungen von 1 Dutzend an per Dtzd. 6 Mk gegen Baar oder Nachnahme.

H. Dawini, Dresden, Lüttichaustr. 5.

Wer eine Stelle sucht, eine solche zu vergeben hat, ein **Grundstück** zu verkaufen wünscht, ein solches zu **kaufen** beabsichtigt, eine **Wirthschaft Oeconomiegut** ꝛc. zu **pachten** sucht, eine **Geschäftsempfehlung** zu erlassen gedenkt, überhaupt **Rath** zu Insertionszwecken bedarf, der wende sich **vertrauensvoll** an das Central-Annoncen-Bureau der deutschen und ausländischen Zeitungen.

G. L. Daube & Co.

Thorn, Elisabethstraße 4.

Zwei Lehrlinge

zur Bäckerei sucht von sofort

Senkpeil.

Bäckermeister, Culmsee.

Mein Geschäft von Pelzwaaren und Mützen befindet sich jetzt Breitestraße 454 im Hause des Hrn. **Balakowski.**

Th. Ruckardt, Kürschnermstr.

Die Neuheiten in

Confectionen und Kleiderstoffen

sind sämmtlich eingetroffen.

Joseph Prager.

Ermländischer Spinnflachs für Fischer zu haben bei **Benjamin Cohn,** St. Annenstr. 144.

Altstadt 188 sind drei noch neue Arbeitswagen mit Kasten ꝛc., auch diverse noch neue Pferdegeschirre billig zu verkaufen. **Ferdinand Leetz.**

Herrn **Tr. Traugott Ehrhardt.** Daß ich Ihr **Dr. White's Augenwasser,** welches ich schon voriges Jahr mehrmals bezogen habe, den **besten Beweis** von seiner **ausgezeichneten Heilkraft** liefert und hier drei Personen **vollständig** von Augenkrankheit **befreit hat,** bezeugt Ihnen gern der Wahrheit gemäß Ahlersbach, 11. April 1875. Rüffer. Bürgermeister. Ferner, Mein Augenleiden hat sich **sehr gebessert** und den Mädchen ihre Augen, wovon ich Ihnen schrieb, ist bereits das eine **wieder gut.** Sontop, 4. April 1875. Julianne Lehmann.

W. L. Mennicke

in **Leipzig**

Getreide- und Producten-Commissions-Geschäft

wünscht mit soliden Firmen Verbindungen anzuknüpfen.

Theater-Anzeige.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß Dienstag, den 11. April die letzte Vorstellung stattfindet und die noch ausstehenden Bons bis dahin einzulösen.

Carl Schaefer.

Ein junges Mädchen, passend zur Bäckerei, deutscher und polnischer Sprache mächtig, findet Stellung sofort oder bis zum 15. d. Mts.

Bäckermeister **Senkpeil.**
Culmsee.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn,

à Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**

Eine Wohnung ist zu vermiethen am Mockerschen Bahnhof. **Perschau.**

1 möbl. Zim. vom 15. d. Mts. zu verm. Gerechtestr. 110.

Eine Wohnung ist zu vermieth. Neue Jacobsvorstadt Nr. 1.

Wwe. **Reimann.**

Eine kleine Wohnung

3 Tr., ist bei mir noch zu vermiethen.

R. Tarrey.

2 Zimmer, elegant mbl., Belle-Etage nach vorn, nebst Dienergelaß und Pferdestall sind sogleich zu vermiethen Altstadt Brückenstraße Nr. 27.

Ernst Hugo Gall.

1 f. mbl. Zim. bei einer anst. Fam. ist zu vermiethen; zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 8. April. Kinder-Vorstellung. **„Die Wichtelmännchen."** Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von Franz Bittong. Musik von Kleffel.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anf. 4 Uhr.

Sonntag den 9. April 1876. Zum ersten Male: **Die beiden Waisen.** Charaktergemälde in 3 Abth. von C. B. Hierauf: Zum ersten Male: **Das erste Mittagessen.** Lustspiel in 1 Akt von C. Görlitz.

Synagogale Nachrichten.

Sonntag den 9. und Montag den 10. d. M. $10^{1}/_{2}$ Uhr Morgens Predigt des Rabb. Herrn Dr. Oppenheim.

Es predigen

Sonntag 9. April.

Dom. Palmarum.

In der altstädt. evang. Kirche:
Vormittag Kirchenvisitation durch Herrn Superintendent Markull.
Nachmittag fällt der Gottesdienst aus.

In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittag $9^{1}/_{2}$ Uhr Herr Pfarrer Klebs. (Einsegnung der Confirmanden.)
Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe. (Missionsstunde.)

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**